

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 13

Rubrik: Aus Onkel Nebis Eisschrank

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Onkel Nebis Eisschrank



Bemerkenswerte Aussprüche

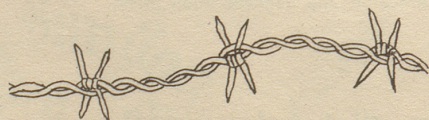
Man kann auch von Bonmots reden. Wenn z.B. einer von einem Universitätsprofessor behauptet, er habe sich Telefon legen lassen, um doch wenigstens einen Hörer zu haben, — so kann man das ein Bonmot nennen.

Shaw und Chesterton fuhren zusammen im Bus. Beide Meister boshafter Improvisation. Chesterton, sehr beleibt, foppt den aus Haut und Knochen bestehenden Shaw: «Wenn man Sie sieht, glaubt man an die Hungersnot in Europa!» Worauf Shaw: «Und wenn man Sie sieht, glaubt man, Sie seien schuld daran!»

«Sie müssen so schreiben», sagt der Verleger zu einem seiner nicht immer leicht zu lesenden Redaktoren, «daß jedes Rindvieh jede Stelle in Ihrem Aufsatz verstehen kann.» «Welche Stelle haben Sie denn nicht verstanden?» war die Antwort des Redaktors.

Ein Sonnettenzyklus muß schon sehr gut sein, wenn er besser sein soll als kein Sonnettenzyklus.

Bei einer Versammlung, in der Lloyd George, einer der schlagfertigsten Politiker redete, rief eine über irgend eine Wendung empörte Frauenrechtlerin dazwischen: «Wenn ich Ihre Frau wäre, würde ich Ihnen Gift geben.» Nach einem kurzen Blick auf die Ruferin sagte Lloyd George: «Wenn ich Ihr Mann wäre, würde ich es nehmen.»



In Kanada gelang dem Züchter John Lucky die Kreuzung eines Igels mit einem Regenwurm. Das Ergebnis: Stacheldraht.

Zeichnung: K. Joss

Die Meldung von Talleyrands Tod entflokte einem Diplomaten in Wien die Bemerkung: «Was mag er wohl damit wieder bezweckt haben?»

★

Das Paradoxon ist ein entfernter Verwandter des Bonmots, ein entfernter Bruder, wie der äußerst witzige Violoncellist Grünfeld auf die Frage des Kaisers geantwortet hat, als der wissen wollte, ob und wie er mit dem Pianisten Grünfeld verwandt sei. Es gibt unzählige uralte, z.B. paradox ist, wenn das Goethedenkmal durch die Bäume schillert, oder wenn ein Verein christlicher junger Männer einen Heidenlärm macht, oder wenn ein Piccolo ein Oberhemd trägt, oder wenn ein Stehkragen sitzt, oder wenn man einen Betrunknen nicht für voll nimmt, oder wenn ein Rechtsanwalt auf die Frage, wie es geht, antwortet: ich kann nicht klagen.

★

Noch ein paar geglückte Formulierungen:

Wer hat eigentlich den Aberglauben aufgebracht, der Freitag sei ein Unglückstag? — Wahrscheinlich ein armer Fisch!

«Ist das ein guter Platz für Forellen?» fragt ein Angler den andern, dem er schon eine Zeitlang zugesaut hat. — «Ganz sicher, ich fische hier schon seit acht Tagen und habe noch keine veranlassen können, ihn aufzugeben.»

Seit unsre Freunde Rohkost essen, ruft die Hausfrau: «Kommt rasch, das Essen wird welk.»

«Denk Dir, unser Kleiner hat einen Centime verschluckt!» «Dann solltest Du ihn aufs Steueramt führen, die holen den letzten Centime aus einem heraus.»

«Sagen Sie, was sind eigentlich Irrendentisten?» «Das werden wohl verrückte Zahnärzte sein!»

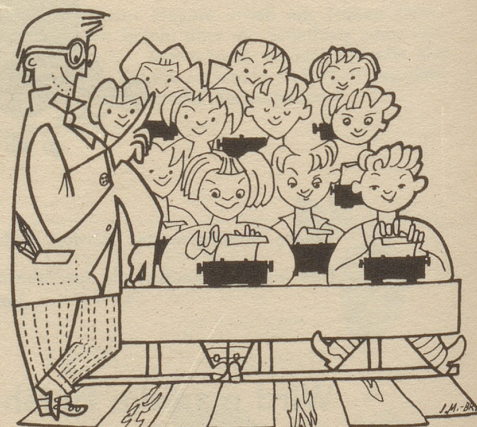
«Was machen Sie immer?» fragt der seinerzeit als Herausgeber der «Lustigen Blätter» sehr bekannte und witzige Moszkowsky einen Besucher. «Ich schreibe ab und zu!» «Auch zu?» wundert sich Moszkowsky.

★

Drei berühmte Schauspieler von Film und Bühne renommieren vor einander mit ihrer Weltberühmtheit. Als Beispiel erzählt Conrad Veit, er sei bei einem Abendspaziergang in der Nähe der Pyramiden von Räubern entführt und in das Feldlager eines wilden Berberstammes verschleppt und dort vor den Scheich geführt worden. Aber als der ihn sah, geriet er außer sich vor Freude und Veit wurde mit allen Ehren wieder nach Kairo zurückgeführt. Harry Liedtke wußte Besseres. Er war einmal mit einem Schiff an einer wüsten Insel, die nur von Kannibalen bewohnt war, gestrandet und glaubte sich dem Tode nahe, als die Wilden auf ihn zukamen. Wer beschrieb aber sein Entzücken, als sie ihn sofort erkannten, umfanzten und zum Ehrenhäuptling ernannten. Nun hatte es Pallenberg schwer, aber er bestand. — «Denkt Euch, ich gehe eines Tages in Ischl an der Seite des alten Kaisers auf der Promenade spazieren, — da erhebt sich ein Geraune, die Leute bleiben stehen und ich höre noch, wie man sich zuflüstert: wer ist der nette alte Herr, der da mit dem Pallenberg spazieren geht?» Das war nicht mehr zu schlagen!

★

In Heidelberg war der Erzbischof von Canterbury in dem Hotel abgestiegen, in dem der berühmte Physiker Bunsen zu Mittag zu essen pflegte. Vom Oberkellner auf den Mann mit dem großen Namen aufmerksam gemacht, ging der Erzbischof auf Bunsen zu, stellte sich vor und fragte: «Was macht eigentlich Ihr wunderbares Bibelwerk?» — Er hatte den Physiker mit dem Theologen Josias Bunsen verwechselt, der Gesandter am preußischen Hof gewesen war. Ohne mit der Wimper zu zucken antwortete Bunsen: «Euer Eminenz, dies Bibelwerk hat durch meinen vor nunmehr drei Jahren erfolgten Tod eine unliebsame Unterbrechung erlitten.» — Es dauerte dann eine gewisse Zeit, bis der Fall ganz aufgeklärt war.



... alle schreiben auf **HERMES**